

Liebe Freundinnen und Freunde!

Dieser Brief gilt unserer Gemeinschaft.

Es bildet sich eine Gemeinschaft allein dadurch, dass wir zusammen sind. Dieses Zusammensein hat seine Bedeutung allein im Sinn des Zusammenseins. Das Zusammensein ist reine Geistigkeit. Das Geistige bringt zustande, was im Äußeren sichtbar ist. Ist das nicht etwas zu hoch gegriffen? Wenn ein Mensch erfährt, dass alles Geist ist, so ist es richtig, von Geist zu sprechen.

Durch die Teilnehmer bildet sich ein Gruppengeist. Jeder, der kommt, hat eine geistige Haltung. Um den Grund zu finden, der uns allen gemeinsam das lebendige Leben gibt, muss der Einzelne für sich etwas unternehmen. Er muss aufgeben, was in das Gemeinsame nicht eingeht oder eingehen kann. Es ist der ihm eigene Stand und was er sich einbildet zu sein. Muss er das tun? Wir möchten ungestört lebendig sein. Das Leben bildet uns mit unserer Gestalt. Unsere Einbildungen stehen dem entgegen. Frei zu sein von Einbildungen, durch die wir uns von anderen unterscheiden, bedeutet, im "Nicht" zu sein. Dieses "Nicht" bildet das gemeinsame geistige Feld unserer Gruppe. Im Zen heißt das nach einem Koan von Meister Joshu, das "Mu" zu sein.

Die Gruppenmitglieder werden durch das geistige Klima der Gruppe genommen und in natürlicher Weise zum "Nicht" oder "Mu". Dieses gelingt umso besser, je ernsthafter der Einzelne loszulassen in der Lage ist. So fördert der Einzelne das geistige Klima. Wer am meisten abgibt, ist reicher an dem geistigen Klima beteiligt und ist reicher an Leben. Die Gruppe lebt also nicht von einem Einzelnen. Sie lebt von der Ernsthaftigkeit aller. Es sind Menschen in unserer Gruppe, die sich vom geistigen Grund haben nehmen lassen und nicht im sichtbaren Vordergrund stehen. In ihrer Stille zeigt sich der Geist. Die im Vordergrund stehen, müssen sich umso mehr im Abgeben mühen. Auf das Ganze gesehen, haben wir viele "Stille", die den Geist unserer Gruppe darstellen.

So bildet sich insgesamt aus unserer Gemeinschaft der reine Geist des Lebens, frei von Störungen aus dem Ego. Wer auch nur ein Millimeter mehr sein will als andere, stört den reinen Geist des Lebens.

Wir alle wollen uns ernsthaft bemühen, im reinen Geist aufzuwachen und in diesem Geist zu leben. So gibt es auch keinen Meister im Zen. Meister Obaku sagt im Koan 11 des Hekigan-roku: "Ich sage nicht, dass es kein Zen gibt; ich behaupte nur, dass es keinen Meister gibt." Im Zen heißt es, alle Buddhas dienen dem Einen.

Jeder soll von seinen Einbildungen zurücktreten und durch sich den Einen walten lassen.

In unserer Kultur können wir das Eine auch mit der Anwesenheit des Göttlichen bezeichnen.

In uns feiert das Eine die Anwesenheit des Lebens. Das Eine ist reine Liebe.

So bildet sich ein neues, geklärtes Ego, welches gespeist wird aus der Tiefe der Lebensquelle, ohne Falsch und Ängste.

Gruß *Klaus*

Koan: Mit leeren Händen führe ich den Pflug.